

23./IX. 1915

49 //

Die politische Verwaltung

ökonomischen Seminars oder einen erfahrenen Mann, der eine Zeit in der staatlichen Bürokratie gedient hat, sondern einen Bevattersohn, der mit Aeh und Krach den Doktor gemacht hat und sich übrigens demnächst mit einer Stadtratsstochter verloben wird.

Nur zu häufig findet sich dieser Typus veralteter Stadtvertretungen vor — sie sind unsere rotten boroughs (die verrotteten Burgflecken Englands). Aber selbst wo der Typus durch die Zeit verwischt ist, bleibt sein Grundcharakter durch das Vertretungssystem erhalten und unverkennbar. Je weiter sich die Vertretung demokratisiert hat, wie ja in den Herrschaftsgebieten der Christlichsozialen wenigstens einmal demokratische Ansätze gemacht wurden, desto mehr kommen doch schon allgemeine Volksinteressen und damit höhere Verwaltungsaufgaben zur Geltung. Die wenigen Proporzstädte dagegen tragen schon anderes Gepräge und haben im Kriege auch Namhaftes geleistet. Dieser Unterschied verrät schon, daß die Schuld nicht am Orte noch an den Menschen liegt, sondern ausschließlich an der veralteten Einrichtung des Dreiwahlkörpersystems mit den Vorrechten der Altbürger. Wo Industrie, Intelligenz und Proletariat dem Hausherrn- und Zünftlereinfluß wenigstens das Gleichgewicht halten wie etwa in der Proporzstadt Wiener-Neustadt, dort zeigt die Gemeindeverwaltung sofort einen frischen Zug und schöpferische Latkraft.

Bei einer künftigen Verwaltungsreform muß die Reform der Städteordnung ein Hauptgegenstand werden. Sie liegt im Interesse des Proletariats, aber lange nicht in seinem Interesse allein: Das gesamte Industrievolk, die ganze wirtschaftliche und geistige Moderne hat an ihr Interesse und auf sie ein unverweigerliches Recht.